

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 2

Artikel: Verzweiflung will gelernt sein

Autor: Rein, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verzweiflung will gelernt sein

Eine durchaus mögliche Geschichte von Heinz Rein

Zu einem bekannten Schauspieler kam eines Tages ein junger Mann, ein stämmiger, frischer Bursche. Er trat recht selbstbewusst auf und begrüßte den Schauspieler, der fast sein Grossvater hätte sein können, mit derbem Handschlag, aber auch mit einer gewissen Bewunderung in seinen offenen blauen Augen.

Der Schauspieler hatte seine besten Jahre, in denen er von der Jugend, insbesondere der weiblichen, umschwärmt worden war, längst hinter sich, und er wusste das. Um so mehr war er daher erfreut, dass dieser junge Mann ihn besuchte und unverhohlen sagte, dass er ihn sehr bewundert habe.

«In welcher Rolle haben Sie mich denn zuletzt gesehen?» fragte der Schauspieler interessiert.

«Zuletzt?» sagte der junge Mann. «Ich habe Sie nur einmal gesehen.»

Der Schauspieler war enttäuscht. Er hatte erwartet, einen treuen Bewunderer seiner Kunst zu empfangen, und nun stellte sich heraus... Zugleich aber war er auch erfreut, weil den jungen Mann ja eine einzige Rolle zu entflammen vermocht hatte... «In welchem Stück haben Sie mich denn gesehen?» wiederholte er seine Frage.

Der junge Mann furchte die Stirne und blickte zur Decke. Offenbar dachte er nach. «Es war ein Stück mit einem Komponistennamen», antwortete er schliesslich. «Einem ganz bekannten Komponistennamen, ich komme jetzt nicht darauf...»

Der Schauspieler blickte ihn erstaunt an. «Ein Stück mit einem... So ein Stück kenne ich gar nicht. Und da soll ich... Sie müssen sich irren.»

«Bestimmt nicht!» rief der junge Mann. «Sie spielten einen uralten König, und der hiess so...» Sein Blick leuchtete auf. «Jetzt weiss ich's! Wie heisst der Komponist von der ‚Lustigen Witwe‘ und ‚Land des Lächelns‘?»

«Lehar», antwortete der Schauspieler.

«Sehen Sie, so hiess das Stück», sagte der junge Mann eifrig. «König Lehar! Ein toller Reisser!»

Es gelang dem Schauspieler, nur ganz oberflächlich zu lächeln. «Sie meinen König Lear, man spricht das Lier aus», sagte er beiläufig. «Das hat aber nichts mit dem Komponisten Lehar zu tun...»

«Hab' mich auch sehr gewundert», fiel der junge Mann ihm ins Wort. «Weil gar keine Musik darin vorkam...» Er hob eine Hand, als sei er entschlossen, zum eigentlichen Zweck seines Besuches vorzustossen. «Also ob das Stück nun König Lehar oder König Lier heisst, jedenfalls waren Sie prima auf Draht.»

Dem Schauspieler erschien diese Ausdrucksweise zwar nicht angemessen für seine künstlerische Leistung, aber immerhin war es ein Kompliment, und er nahm es mit einer kleinen Verbeugung entgegen. «Danke», sagte er bescheiden und würdevoll. «Sie sind wohl ein Theaterliebhaber?»

«Bin ich nicht», antwortete der junge Mann. «Ich bin mehr für Operetten und Schlager und so, aber ich hab' die Karte geschenkt bekommen, und da bin ich eben hingegangen. Hab' ja nicht alles verstanden, aber Sie waren toll in Ordnung.»

Der Schauspieler schwankte zwischen Empörung und Jovialität und entschloss sich zu letzterer. Man muss angehende Musenjünglinge ermuntern, dachte er, ausserdem hat ihm meine Leistung eben gefallen... Wenn er sich auch ein wenig seltsam auszudrücken beliebt...

«Was hat Ihnen denn so gut gefallen?» erkundigte er sich.

«Ihre Verzweiflung», antwortete der junge Mann, «Wie Sie die hingekriegt haben... Also das war schon 'ne Wucht. Und wie Sie den Schmerz gemacht haben... Also die Masche möcht' ich lernen!»

Der Schauspieler war verwirrt. «Die Masche? Und lernen? Ich verstehe nicht, was Sie damit...»

«Ist doch ganz einfach», unterbrach ihn der junge Mann ungeduldig. «Ich möchte, dass Sie mir das beibringen. Kapiert?»

«Wenn ich also recht verstehe, junger Mann», sagte der Schauspieler hoheitsvoll, «dann möchten Sie bei mir Schauspielunterricht nehmen.»

«Genau», antwortete der junge Mann.

Der Schauspieler nickte. «Darüber lässt sich reden. Wollen Sie Schauspieler werden?»

Der junge Mann schüttelte energisch den Kopf. «Ach wo», entgegnete er und hob beide Hände wie zur Abwehr. «Ich hab' ja 'n sehr gut bezahlten Beruf, da kommen Sie mit Ihren paar Piepen nicht mit.»

Der Schauspieler überhörte die letzte Bemerkung geflissentlich. Ein Prahlhans, dachte er, was kann der denn mit seinen einundzwanzig oder zweiundzwanzig Jahren schon verdienen? Aber mir soll es gleich sein. «Sie sind also Mitglied eines Theatervereins?»

«Quatsch», sagte der junge Mann abfällig. «Bin ich nicht und will ich auch nicht werden.»

«Aber wozu wollen Sie denn...» fragte der Schauspieler. «Schauspielunterricht ist keine billige Sache.» «Weiss ich», sagte der junge Mann rasch, zog seine Brieftasche und klappte sie auf. «Sehen Sie?»

Der Schauspieler sah, dass die Brieftasche prall mit Geldscheinen gefüllt war. «Es interessiert mich aber, weshalb Sie...»

«Sag' ich Ihnen später vielleicht», sagte der junge Mann abweisend. «Können wir gleich anfangen?»

«Wie Sie wollen», antwortete der Schauspieler und dachte an die Brieftasche. Wie kommt ein so junger Mann zu so viel Geld? Er sah weder wie ein Einbrecher noch wie ein Sohn reicher Eltern aus, er war überaus durchschnittlich... «Also fangen wir mit der Stimmbildung an. Sprechen Sie mir den folgenden Satz...»

«Quatsch!» rief der junge Mann. «Sprechen will ich nicht lernen, sondern nur... Also ich will von Ihnen beigebracht haben, wie man Verzweiflung spielt, so wie Sie das im König Lehar oder meinetwegen König Lier gemacht haben, verstehen Sie? Verzweiflung über eine grosse Ungerechtigkeit, über 'ne Misshandlung und so, das will ich lernen, sonst nichts. Wollen Sie also?»

Der Schauspieler wollte. Er lehrte den jungen Mann verzweifelt zu sein, seinem Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck zu geben, die Augen gen Himmel zu schlagen, sich die Haare zu raufen, die Hände in den Boden oder ins Gesicht zu krallen, Klagelaute auszustossen, zu stöhnen, zu wimmern. Der junge Mann lernte nicht allzu schnell, denn er war unbekümmert, fröhlichen Gemüts, aber schliesslich beherrschte er seine Rolle und vermochte einen Verzweifelten ziemlich glaubhaft zu spielen.

Als der Unterricht beendet war, wagte der Schauspieler jene Frage, auf die ihm schon einmal die Antwort verweigert worden war, zu wiederholen, nämlich

weshalb der junge Mann so versessen darauf gewesen war, Verzweiflung zu erlernen. Eines Mädchens wegen, das ihn nicht erhören wollte? Oder wegen eines Erb- onkels, der auf den Tod erkrankt sei? Der junge Mann lächelte listig. «Sie kommen doch nicht drauf, werter Herr», antwortete er. «Ich bin Fussballer und spiele in der nächsten Saison für einen italienischen Verein, der mich für dreihunderttausend Mark eingekauft hat...» Und nun erfuhr der Schauspieler, dass ein echter Fussballer nicht nur Taktik und Technik des Fussball- spieles beherrschen, sondern — in ganz bestimmten Situationen — auch ein guter Verzweifler sein muss, wenn er nämlich einen Elfmeter erzwingen will. Er muss in der Lage sein, ein harmloses kleines Foul so zu dramatisieren — «wie Ihr König Lehar oder meinet- wegen König Lier» —, sich so auf dem Boden vor Schmerzen zu winden, sein Gesicht in so leiderfüllte

Falten zu kniffen, seinem Munde so klagevolle Laute zu entwimmern, dass der Schiedsrichter gar nicht an- ders kann, als einen Elfmeter zu verhängen. «Das ist der Trick, der einfach dazu gehört», schloss der junge Mann seine Belehrung, «aber man muss ihn eben kön- nen, besonders in Italien. Ich kann ihn jetzt, und dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.»

Der Schauspieler hatte sich bisher nicht für Fussball interessiert. Jetzt tut er es und hat eigens eine italieni- sche Sportzeitung abonniert, um sich von der Methode seiner König-Lehar- (oder Lier-) Methoden zu über- zeugen. Und er ist stolz auf jeden Elfmeter, den sich sein Schüler ertrickst. Kürzlich, als er wieder einmal den König Lear spielte, hatte er sogar Mühe, vor Glo- sters Schloss nicht in einen Verzweiflungsschrei nach einem Elfmeter auszubrechen.

Handball

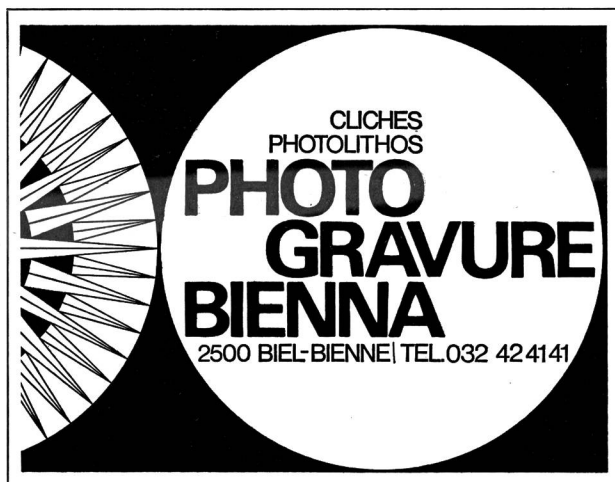
Der Ball im Griff
gespannte Haut
ein Teil von mir
ich fühle ihn
ich fühle
wie das Leben rollt

Der Ball von mir
der Ball zu dir
doch nicht zu ihm
nicht zu ihm —
lauf zu ihm
und spiel mit mir
wir spielen ihn aus

Schnell zu mir
schnell zu dir
schneller noch
als er es kann
lass jagen uns
im Raum

Der Ball von dir
der Ball zu mir
wir reißen uns
die Bresche auf
du fliegst hinein
den Ball im Griff —
und welche Lust
zu hören dann
das leise Zischen
im schlaffen Netz!

Walter Müller



Lehrerinnenseminar Menzingen (ZG)

Auf Beginn des neuen Schuljahres,
Mitte August 1976, suchen wir eine

TURNLEHRERIN

Bewerbungen sind an die Schulleitung
des Lehrerinnenseminars,
6313 Menzingen, Tel. (042) 52 15 35,
zu richten.